



EVANGELISCHE KIRCHE IM NDR

Es gilt das gesprochene Wort

**LAND UNTER – FESTEN GRUND
UNTER DEN FÜßEN FINDEN
DAS ERSTE - Ev. Gottesdienst am 1. Advent
Eröffnung 64. Aktion von Brot für die Welt
am Sonntag, 27.11.2022 von 10-11 Uhr
aus der Ohmsteder Kirche Oldenburg**

Ablauf

Predigt und Liturgie: Bischof Thomas Adomeit und Pfarrerin Dagmar Pruin

Gesprächspartnerinnen: Maren Boltes, Landwirtin aus Oldenburg und Juliate Malakar, Leiterin der Partnerorganisation "Christian Commission for Development in Bangladesh" (CCDB) mit Sitz in Dhaka, Bangladesh

Moderation: Yared Dibaba

Musikalische Leitung: Landskirchenmusikdirektorin Beate Besser

Vokalensemble Ohmstede: Beate Besser, Ulrike Cepen, Antje Ross, Majka Wiechelt

Flöte: Stephania Lixfeld

Flügel: Christian Lühder

Oldenburger Blechbläserquartett: Christian Strohmann (Landesposaunenwart, Leitung), Florian Kubiczek, Sebastian Harras, Roland Hermann

Orgel: Jürgen Löbbbecke

Moderator:

Herzlich Willkommen zu unserem Adventsgottesdienst! Die erste Kerze am Adventskranz ist bei Ihnen wahrscheinlich auch schon angezündet, und das möglicherweise mit einem Augenblick des Innehaltens. So war es zumindest bei mir. Das erste Licht ist für mich ein Licht der Hoffnung und in diesem Jahr auch ein Licht der Mahnung. Das wir alle Verantwortung für unsere gemeinsame Zukunft übernehmen und dadurch zu einer gerechteren Welt beitragen, denn die Klimakrise ist eine Gerechtigkeitskrise.

Meine Heimat Oromia in Äthiopien ist genauso betroffen wie Regionen hier bei uns in Deutschland. Daher passt für mich auch unser diesjähriges Motto der neuen Spendenaktion von "Brot für die Welt": Eine Welt, ein Klima eine Zukunft. Und diese Spendenaktion läutet die evangelische Hilfsorganisation wieder am ersten Advent ein, mit diesem Festgottesdienst, zu dem ich Sie jetzt herzlich einlade.

EG 1,1

Orgel und Gemeinde:

1. **Macht hoch die Tür**, die Tor macht weit;
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt;
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich von Rat.

Thomas Adomeit: Ein Licht scheint auf - die erste Kerze brennt. Ja, es wird hell - es wird Advent auch in diesem Jahr. In und trotz allem Dunkel hat Gott uns nicht vergessen. Das ist Grund zum Feiern. Herzlich willkommen zum Gottesdienst: Ihnen hier in der Ohmsteder Kirche in Oldenburg. Und Ihnen zuhause (Blick in die Kamera)! Gehen wir gemeinsam hinein in die Zeit des Advents! Auch ich bin hier nicht alleine - neben mir steht Pfarrerin Dagmar Pruin, die Präsidentin von Brot für die Welt.

Dagmar Pruin: ... und auch ich grüße Sie alle sehr herzlich an diesem Adventsmorgen. Ich freue mich, dass Sie mit uns feiern! Wir eröffnen heute die diesjährige Aktion "Brot für die Welt." Ich habe ein Glas mit Saatgut aus Bangladesch mitgebracht. Das ist besonderes Saatgut, das auch auf überschwemmten Äckern keimt. In Bangladesch ist fruchtbares Land immer stärker von Überflutung bedroht. Unsere Projektpartnerin wird uns davon berichten, wie durch solches Saatgut viele Menschen ihr tägliches Brot bekommen. Das werden wir dieses Jahr im Advent unterstützen.

Thomas Adomeit: Wenn "Land unter" ist, dann suchen wir festen Grund unter unseren Füßen. Das Adventslicht zeigt uns, wo wir diesen Grund und Halt für unser Leben finden können: Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes - des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

EG 1,2+3

Bläser und Gemeinde:

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt,
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland groß von Tat.

Orgel und Gemeinde:

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein,
da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
mein Tröster früh und spat.

Dagmar Pruin: Psalm 69

Rette mich, Gott, das Wasser steht mir bis zum Hals! / Ich versinke im tiefen Schlamm, meine Füße finden keinen Halt mehr. / Die Strudel ziehen mich nach unten, und die Fluten schlagen schon über mir zusammen. Ich habe mich heiser geschrien und bin völlig erschöpft. / Meine Augen sind vom Weinen ganz verquollen, vergeblich halte ich Ausschau nach meinem Gott.

Thomas Adomeit: Gott, rette uns, denn das Wasser steht uns bis zum Hals. Wieder liegt ein Jahr mit extremem Wetter hinter uns. Ausgetrocknet ist die Erde an vielen Stellen - Starkregen und Fluten bedrohen uns ebenso sehr. Wir spüren, dass ein Grundrhythmus des Lebens aus dem Takt gerät, und wir fürchten uns vor den Folgen.

Kyrieruf

Dagmar Pruin: Gott, hilf uns, denn das Wasser steht uns bis zum Hals. Krieg ist uns nahegerückt und lässt uns tief erschrecken. Seine Folgen werden auch hier zunehmend spürbar, das macht uns Angst. Grausame Bilder schockieren uns, und wir wissen nicht, was noch kommt. Wir sehnen uns nach Frieden, aber wir erleben, wie Fronten sich verhärten.

Kyrieruf

Thomas Adomeit: Gott, wende dich uns zu, denn das Wasser steht uns bis zum Hals. Wir kommen zu dir mit unseren Wunden an Leib und Seele, die die Pandemie und ihre Folgen geschlagen haben. Wir kommen zu dir als bedrohte und begrenzte Menschen, die dennoch das kostbare Geschenk des Lebens schützen und bewahren wollen. Wir bitten dich: Sei unser Halt, gib uns festen Grund in dir.

Kyrieruf

EG 16, 1+4

Vokalensemble:

1. **Die Nacht ist vorgedrungen,**
der Tag ist nicht mehr fern!
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

Bläser und Gemeinde:

2. Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.

Thomas Adomeit: Das Wasser steht uns bis zum Hals, wir brauchen einen Rettungsanker - das sagen Menschen nicht nur heute. Das Rufen nach Rettung steht am Beginn des Advents: Vor 2000 Jahren haben Menschen auf einen Retter gehofft, als Jesus in Jerusalem einzog. Das Evangelium erzählt davon, wie Menschen in ihrer Not ihren Blick zu ihm hingewendet haben.

Dagmar Pruin: Lesung Matthäus 21,1-11

Kurz vor Jerusalem kamen Jesus und seine Jünger nach Betfage am Ölberg. Da schickte Jesus zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: "Geht in das Dorf, das vor euch liegt. Dort findet ihr gleich eine Eselin angebunden, zusammen mit ihrem Jungen. Bindet sie los und bringt sie mir. Und wenn euch jemand fragt: ‚Was soll das?‘, dann sagt: ‚Der Herr braucht sie.‘ Dann wird er sie euch sofort geben." So ging in Erfüllung, was Gott durch den Propheten gesagt hat: "Sagt zu der Tochter Zion: ‚Sieh doch: Dein König kommt zu dir! Er ist freundlich und reitet auf einem Esel, einem jungen Esel - geboren von einer Eselin.‘" Die Jünger gingen los und machten alles genau so, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und ihr Junges herbei und legten ihre Mäntel über sie. Jesus setzte sich darauf. Die große Volksmenge breitete ihre Mäntel auf der Straße aus. Andere schnitten Palmzweige von den Bäumen ab und legten sie ebenfalls auf die Straße. Die Volksmenge, die vor Jesus herging und ihm folgte, rief unablässig: "Hosianna dem Sohn Davids! Gesegnet sei, wer im Namen des Herrn kommt! Hosianna in himmlischer Höhe!" ¹So zog Jesus in Jerusalem ein. Die ganze Stadt geriet in Aufregung. Die Leute fragten sich: "Wer ist er nur?" Die Volksmenge sagte: "Das ist Jesus, der Prophet aus Nazaret in Galiläa."

EG 11,1,2.4

Orgel und Gemeinde:

1. **Wie soll ich dich empfangen**
und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.

Vokalensemble ohne Gemeinde:

2. Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis

und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß.

Bläser und Gemeinde:

4. Ich lag in schweren Banden,
du kommst und machst mich los;
ich stand in Spott und Schanden,
du kommst und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren
und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren,
wie irdisch Reichtum tut.

Gespräch Teil 1: Yared Dibaba mit Maren Boltes und Juliate Malakar

Zwischenmusik

Predigt Teil 1: Thomas Adomeit

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da war, der da ist und der da kommt:
Christus Jesus!

Liebe Gemeinde zu Hause, liebe Gemeinde hier in der Kirche in Oldenburg-
Ohmstede!

I. In welchen Zeiten leben wir... Menschen sind unmittelbar betroffen von den Folgen des Klimawandels. Und das nicht nur weit weg in Bangladesch, wie wir eben gehört haben, sondern auch hier, in Oldenburg, gleich um die Ecke. Auch hier geht es um Existenzen. Mal stehen die Felder unter Wasser, mal ist es zu trocken. Der Puls des Lebens scheint aus dem Takt geraten. Aber nicht nur in der Natur. Aus dem Takt geraten ist unsere Welt, aus dem Gleichgewicht: Hatten wir uns doch auf eine Zeit nach Corona gefreut, die ein Auftanken werden sollte. Denn die Lebensgestaltung in Corona hat uns alle viel Kraft gekostet. Jedes Begrüßen musste überlegt werden, jedes Umarmen abgewogen. Es gab keine Selbstverständlichkeiten, nicht einmal in den einfachsten Situationen des Alltags. Das normale Leben schien nun wieder zurückzukehren - zurück ins alte Leben, wenigstens ein Stückweit. Und dann kam der Krieg nach Europa - und ist uns ganz nah. Und wieder kostet die Lebensgestaltung viel Kraft: Wir starren gebannt auf die nächste Nachricht: zum Kriegsverlauf, zu Energiepreispauschalen, zu Waffenlieferungen, zu steigenden Schuldenbergen. Werden wir unsere Wohnungen warm bekommen? Wer hilft, wenn das Geld schlichtweg nicht mehr reicht? Wieder sind die Selbstverständlichkeiten unseres Lebens infrage gestellt. Und was bedeutet es für den globalen Süden, wenn die Preise für Weizen so stark steigen? Wir sind mittendrin - und wieder steht uns das Wasser bis zum Hals.

II. Das Wort aus dem Psalm klingt noch in mir nach. Ein Hilferuf. Ein Schrei durch alle Zeiten. Er durchbricht die Stille. Mein wohliges Gefühl für den Advent ist durchkreuzt. Gestört ist der süße Klang der Glocken und der Geruch von Lebkuchen und Mandeln. Oder hält der Advent das aus? Das Wasser steht uns bis zum Hals. Die Welt ist aus dem Takt geraten. Chorsängerinnen und Bläser beginnen von neuem, wenn sie aus dem Rhythmus geraten und die Vielstimmigkeit nicht mehr nach einem Miteinander klingt. Ein Klavierspieler nimmt ein Metronom zur Hilfe, damit der Takt wieder stimmt.

Und was hilft uns, den Puls in ruhige Bahnen zu lenken, den Takt des Lebens wiederzufinden? Im Advent schauen wir auf den Taktgeber für unser Leben, wir schauen auf Gott. Er kommt als Retter in die Welt. Er kommt zu denen, die Halt suchen – bei denen der Boden unter den Füßen schwankt: Er kommt zu uns. Die Adventsbotschaft hat Menschen durch die Jahrhunderte hindurch in schwersten Zeiten, in Katastrophen und Kriegen begleitet, aufgerichtet und getröstet. Der Retter der Welt wird auch unsere Herzen erreichen. Und wir brauchen ihn. Deshalb singen wir von den offenen Türen, den offenen Herzen, von unserer Sehnsucht. Macht hoch die Tür..., damit haben wir den Advent mit unserem ersten Lied begrüßt. Adventszeit: Welche Hoffnung kann sie uns geben?

Zwischenmusik

Predigt Teil 2: Dagmar Pruin

Welche Hoffnung kann die Adventsbotschaft uns geben? Zunächst einmal scheinen die Lesungen der Bibeltexte doch selbst aus dem Takt gekommen zu sein. Wir warten auf das Kind in der Krippe - und wir hören vom Einzug des erwachsenen Gottessohnes in die Stadt Jerusalem. Wir stellen uns ein auf seine Geburt und lesen heute von seinem Weg am Ende seines Lebens. Wir singen von der Ankunft eines Königs, Retters und Friedefürsten - und ein mittel- und machtloser Mann wird uns vor Augen gestellt. Nicht erhaben, nicht mit polternden Hufen, nicht vornehm tritt er auf. Sondern auf dem zartesten aller Reittiere, auf einer Eselin sitzt er. Doch Anfang und Ende gehören zusammen. Denn so verletzlich wie der Heiland zur Welt kommt, so verlässt er die Welt auch wieder. Nach dem Einzug in Jerusalem folgen allzu bald Kreuzigung und Tod. "*Der Tod war seines Sieges gewiss*" so heißt es in einem Gedicht über die Geburt in Bethlehem von Manfred Hausmann - "*der Tod war seines Sieges gewiss - aber das blieb nicht so*" - mit diesen Worten endet das Gedicht.

Nein, das blieb nicht so, denn auf den Tod des Gottessohnes folgte nicht die Hoffnungslosigkeit – sondern die Hoffnung: die Hoffnung, dass sich alles, aber auch alles zum Guten wenden kann. Dass sich Himmel und Erde berühren werden und der Tod nicht mehr sein wird. Im Sinne dieser Hoffnung feiern wir Advent und bereiten uns immer und immer wieder vor auf den, der da war und der da ist - und der da kommen wird. "*Wenn der Messias kommt, so wird er nichts anders tun, als die Welt ein winziges Stück zurechtrücken*" - so hat es ein berühmter Rabbiner aus New York einmal formuliert. Für mich ist das ein Schlüsselsatz für Glauben und Handeln geworden – auch für die Arbeit von Brot für die Welt. Und ein Satz, an den ich ganz besonders denken muss, wenn wir über den Takt des Lebens und Glaubens nachdenken.

Die Welt muss gar nicht auf den Kopf gestellt werden, damit uns Gerechtigkeit und Frieden blühen - es ist doch alles da. Wir produzieren das 2,5-fache Menge an Lebensmitteln, die wir bräuchten, um alle satt zu bekommen. Niemand müsste hungern, niemand darben, niemand verzweifeln. Wir müssen nur ein wenig zurechtgerückt werden. Und lasst uns das immer wieder erinnern, uns das erzählen. Ich bin froh, dass Juliate Malakar heute hier ist, mich ermutigt die Arbeit ihrer Organisation, weil Menschen in Bangladesch in dieser Spur unterwegs sind. Ich lerne von ihrer Unermüdlichkeit, von ihrer Kreativität angesichts von Bedrohungen und Gefahren. Das strahlt so viel Hoffnung aus – und da wird etwas wieder zurechtgerückt, da lässt sich sehen, lässt sich ahnen, wie es sein kann, wie wir sein können. Das Bild von Gott als der "Taktgeberin" gefällt mir. Von unseren Partnern weltweit lerne ich, wie taktvoll, ausgewogen und engagiert sie sind. Lernen und beschenken wir uns doch gegenseitig. So hat es Christus vorgelebt. Er lud ein und ließ sich einladen.

Er aß und trank, ja feierte, und vergaß dabei den Nächsten nicht. Er konnte fasten, weil uns Überfluss auf Dauer "taktlos" werden lässt. Und Er konnte klar und deutlich werden. Hosianna – welch ein König! Deshalb: Ich begrüße ihn, jetzt und heute!

Zwischenmusik

Predigt Teil 3: Thomas Adomeit

I. "O Heiland, reiße die Himmel auf", so wurden wir schon musikalisch eingestimmt - und so singen wir gleich. "O Heiland, reiße die Himmel auf. Herab, herab vom Himmel lauf!" Gott, komm zu uns in diese Welt! Hosianna. Und sogleich sind wir selbst gefragt: Lassen wir Gott hinein in unser Leben, lassen wir ihn einziehen! Gott braucht tapfere Menschen, uns braucht er. Land unter? Menschen stellen sich dem entgegen und tun viel dafür, dass wir und andere festen Grund unter den Füßen haben. Es gibt einen guten Grund fürs Handeln; für jeden kleinen Schritt. Und es gibt mutmachende Erfolge.

Maren Boltes und Juliate Malakar haben uns davon berichtet, was sie erleben und tun. In ihrem Handeln scheint etwas auf, was in den Advent hineingehört: Hoffnung auf das Leben. Lassen wir uns von diesem Mut bewegen. Sei es in unserer Unterstützung für die Arbeit, die Brot für die Welt und andere tun; sei es, wie wir selbst unser Leben gestalten. Mit Blick auf Gottes Schöpfung und den Klimawandel haben wir ganz konkrete Herausforderungen anzugehen, für die EINE Welt und ihre gemeinsame Zukunft. Die Nachrichten der letzten Woche waren voll davon, die Weltklimakonferenz hat die Not deutlich beschrieben, die Lösungsvorschläge allerdings weiter hätten gehen müssen.

II. Ja, ich liebe die Adventszeit. Denn sie hält etwas aus. Sie hält auch die Brüche und Ungereimtheiten aus, unser Versagen, selbst den Kitsch und den Glühweinduft - in diesem Jahr hoffentlich unbeschwert, wenn auch nicht unvorsichtig, was die Corona-Pandemie angeht. Im Advent reiße Gott den Himmel auf, damit die Erde neu wird. Gott kommt in die Welt und teilt unser bedrohtes Menschsein. Er lässt uns nicht versinken in den Fluten unserer Sorgen und Zukunftsängste. Er kommt selbst da hinein, geht mit und streckt uns seine liebende Hand entgegen: als Kind in der Krippe, als Bejubelter beim Einzug in Jerusalem, als Leidender am Kreuz - und bereits vor uns: als Gestorbener und als Auferstandener.

Advent ist die Zeit, in der unsere Sehnsucht nach dem Leben gestillt wird, Hoffnung Raum greift. Denn ohne Hoffnung braucht es keine Zukunft. Der Retter kommt und - ja, Menschenkind - vertraue darauf: Er bleibt, auch wenn uns das Wasser bis zum Hals steht! Das hat Gott uns versprochen, in der Taufe sichtbar zugesagt. Und so können, dürfen und sollen wir mitten in dieser unruhigen Zeit das wahre Leben feiern: Adventszeit. Sie ist Vorbereitung auf Gottes Ankunft und zugleich Erinnerung an das, was uns schon geschenkt ist: Hoffnung für die Welt. Und der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft, der halte unseren Verstand wach und unsre Hoffnung groß. Amen.

EG 7,1-3

Orgel und Gemeinde:

1. O Heiland, reiße die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf;
reiße ab vom Himmel Tor und Tür,
reiße ab, wo Schloss und Riegel für.

Bläser und Gemeinde:

2. O Gott, ein' Tau vom Himmel gieß,
im Tau herab, o Heiland, fließ.
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.

Orgel mit Bläser und Gemeinde:

3. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd,
dass Berg und Tal grün alles werd.
Erd, herfür dies Blümlein bring,
Heiland, aus der Erden spring.

Gespräch Teil 2: Yared Dibaba mit Juliate Malakar

EG 19

Vokalensemble:

1. **O komm, o komm, du Morgenstern,**
lass uns dich schauen, unsern Herrn.
Vertreib das Dunkel unsrer Nacht
durch deines klaren Lichtes Pracht.
Refrain: Bläser und Gemeinde
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.
Freut euch und singt Halleluja.

Vokalensemble:

2. O komm, du Sohn aus Davids Stamm,
du Friedensbringer, Osterlamm.
Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei und von des Bösen Tyrannei.
Refrain: Bläser und Gemeinde
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.
Freut euch und singt Halleluja.

Vokalensemble:

3. O komm, o Herr, bleib bis ans End',
bis dass uns nichts mehr von dir trennt,
bis dich, wie es dein Wort verheißt,
der Freien Lied ohn' Ende preist.
Refrain: Bläser und Gemeinde
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.
Freut euch und singt Halleluja.

Dagmar Pruin: Von Juliate Malakar hören wir nun, wozu Brot für die Welt in diesem Jahr aufruft und wofür unsere Partner in Bangladesh und in vielen anderen Ländern dieser Welt arbeiten:

Juliate Malakar: In my region of the world, we experience it as floods: floods that lead to loss of life, loss of land. In your region you experience it as dried soil, as extremely hot weather. And sometimes you also experience it as floods - even here in Oldenburg. Climate change is a global threat that is visible everywhere - though it carries many different faces.

We in Bangladesh, you here in Germany, people in all continents of the world - we all witness how a basic rhythm of our earth system is gradually getting out of step. The climate crisis affects us all - but it does not affect all of us in the same way: Those who have contributed least suffer the most from its consequences. The poorest are the least protected when it comes to weather extremes. My home country is a striking example for that: Sea levels are rising, we are in danger, but the rise of sea levels has been caused elsewhere. Climate justice therefore has to be an emphasis in our struggle for an end of hunger. Bread for the World and its worldwide network of partners - we support each other to adapt to changing conditions: with methods of farming and gardening that resist the floods we improve the food security of families in my country. In Burkina Faso, which is threatened by a growing desert, Bread for the World supports ways of farming that preserve moisture in the soil to facilitate harvest. By sharing knowledge and by using locally adapted strategies we enable each other to create oases of life in devastated areas. But engagement for climate justice is more than adjusting to difficult conditions: it also challenges ways of life and of consumption that have become standard in the globalized world. Together with churches and political partners we look for ways of dealing carefully with the resources of God's precious creation. It starts practically with each and every one of us, and it continues in social and political action. I therefore urge you today to support climate justice on many levels: in your own home and by your donation to Bread for the World. In your prayers for all people who suffer, and also by raising your voice for climate justice and food security in your society. I sincerely thank you for the strong support that you will give us this year! I deeply thank you, and I kindly ask you to show your solidarity with us and with many people.

(Simultanübersetzung)

Dagmar Pruin: Und damit eröffne ich nun im Namen der evangelischen Kirchen und ihrer Diakonien die 64. Aktion "Brot für die Welt". Ich danke schon jetzt allen, die sich daran beteiligen werden, sehr herzlich für ihre Gaben und jede Unterstützung!

Vokalensemble: Janne Mark, "Sing für die Menschen mit unruhigen Herzen"

1. Sing für die Menschen mit unruhigen Herzen, sing, was zur Ruhe sie bringt, sing von der heilenden Kraft der Versöhnung, sing was vergeht und gelingt. Lass ein Zeichen sehn, leg die Spur aus zum Gehn, du singst den Frieden ins Haus. Dein Lied für die Menschen mit unruhigen Herzen klingt nun und breitet sich aus.
2. Sing für die Menschen mit unruhigen Herzen, füll sie mit Freude und Licht, gib ihnen Mut, sing vom Fühlen und Glauben, lösche die Erinnerung nicht. Lass ein Zeichen sehn, leg die Spur aus zum Gehn, du bist als Freund auf der Welt, bringst Hoffnung für Menschen mit unruhigen Herzen, weil deine Ruhe uns hält.
3. Sing für die Menschen mit unruhigen Herzen, nimm Angst und Schmerz ihre Macht, sing es und ruf es, verkünde den Frieden, du hast an alle gedacht. Lass ein Zeichen sehn, leg die Spur aus zum Gehn, ewig bist du, alle Zeit bist du auf dem Weg zu den unruhigen Herzen, nah ist dein Segen und weit.

Fürbitten

Thomas Adomeit: Wir wollen Fürbitte halten. Gott, unser Retter, als Kind kamst du in eine unsichere Zeit, die voll von Krieg und Gewalt war. Und du bist und bleibst bei uns, egal, was geschieht. Wir bitten dich: Steh uns zur Seite und gib uns Halt in dir, damit wir auf gutem Grund leben können – trotz allem und mit allem, was uns das Feiern schwermacht. Schenk uns tiefe Freude in dieser Adventszeit, weil du uns nahe bist und weil du uns und deine ganze Schöpfung niemals aufgibst.

Zwischenruf: "Höre, höre, höre unser Rufen, Gott! Höre, höre, Gott erhöre uns!"

Juliate Malakar: God of love, we thank you for not being left alone when waters come up to our neck. We give thanks for all our sisters and brothers round the globe - for this abundant community in which we support each other in order to find solid ground under our feet. We ask you, Lord, to continue to bless our partnership, so that many people may receive rescue and help in times of need.

Zwischenruf: "Höre, höre, höre unser Rufen, Gott! Höre, höre, Gott erhöre uns!"

Maren Boltes: Gott, unser Schöpfer, wir danken dir für den Grund und Boden, den du uns zum Leben geschenkt hast. Hilf uns dabei, diese kostbare Erde zu pflegen und ihre Fruchtbarkeit zu erhalten, wo immer es geht. Hilf uns, so zu wirtschaften, dass Fluten und andere Wetterextreme nicht noch weiter zunehmen. Gott, wir bitten dich um Leben mit Zukunft aus deiner Hand.

Zwischenruf: "Höre, höre, höre unser Rufen, Gott! Höre, höre, Gott erhöre uns!"

Dagmar Pruin: Gott des Friedens, wir bitten um ein Ende des Krieges in der Ukraine und um ein Ende aller Kriege dieser Welt. Im Advent singen wir von dir als Friedefürst: wie du ohne Gewalt kommst und Menschen verwandelst. Wir bitten dich: Komm heute als Kraft der Versöhnung - berühre Menschen und Gruppen, die sich in Hass und Herrschaftsstreben verrannt haben. Berühre sie und uns wieder neu, damit wir dem Geist des Friedens Raum geben, da wo wir sind.

Dagmar Pruin: Beten wir gemeinsam mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Musik EG 13

Bläser und Gemeinde:
1. Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!
Sieh, dein König kommt zu dir,
ja er kommt, der Friedefürst.
Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!

Orgel und Gemeinde:

2. Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig Reich,
Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!

Bläser und Orgel und Gemeinde:

3. Hosianna, Davids Sohn,
sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron,
du, des ewgen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn,
sei begrüßet, König mild!

Thomas Adomeit und Dagmar Pruin:

Geht in diese Adventszeit im Frieden und unter dem Segen Gottes.

Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir + Frieden.
Amen.

Orgel: Advents-Fantasie "O Heiland reiß die Himmel auf" von Thomas Riegler

ENDE DES GOTTESDIENSTES